

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 63 (2008)

**Heft:** 1

**Artikel:** Grenzenlose Grenzen

**Autor:** Weiss, Jakob

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-891360>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Grenzenlose Grenzen

Dem Wortbohrer sei ein närrischer Blick auf das Schwerpunktthema dieser Nummer erlaubt. Manchmal hilft es, ein wenig in die Höhe zu steigen, um die Dinge anders zu sehen.

Haben Sie schon einmal eine Grenze gesehen? – Sie dürfen eine Weile nachdenken. Wo war sie? Wie sah sie aus?

Oder haben Sie vielleicht doch nur über eine Grenze hinweg geschaut? Oder einen Marchstein betrachtet, auf dessen Oberfläche im stumpfen Winkel zwei eingemeisselte Rillen auf einen ausgemalten Punkt zusammenlaufen? Und was war dann links und rechts des Steins zu sehen?

Oder sehen Sie einen  
Maschendrahtzaun vor Ihrem  
inneren Auge oder eine rot-weiss  
gestreifte Barriere? Liegt die  
Grenze davor oder dahinter? Wie  
ist sie im Boden und in der Luft  
feststellbar?

Steigen wir in einen Ballon und fliegen in grosser Höhe nordwärts. Unter uns liegt der Rhein, er schlauft sich vom Untersee über Schaffhausen, Eglisau, Waldshut nach Basel und biegt dort in Richtung Holland ab. Sehen südlich und nördlich dieser Flusslinie die Äcker, Felder und Waldstücke. Sieht das Land mit seiner dörflich-landwirtschaft-

lichen Prägung diesseits und jenseits des Rheins verschieden aus? Ist dieser Wasserstreifen die Grenze zwischen der Schweiz und Deutschland? Wo genau liegt seine Mitte?

Ist es nicht vielmehr so,  
dass der Fluss Inbegriff einer  
Verbindung ist, vom Bodensee  
bis ins unbegrenzte Meer? Nur wo  
das Wasser gestaut ist, liegt für ein  
Schiff ein abgrenzendes Hindernis  
quer im Weg. Dieses Hindernis  
ist dann aber wiederum die  
bequeme, trockene Verbindung  
vom einen zum anderen Ufer.

**Aus der Luft sieht man es:  
Jede Grenze verbindet!**

Nun, steht womöglich am Ende der Endlichkeit eine Grenze? Dort schliesst doch aber noch die Unendlichkeit an, und die darf definitiengemäss keine Grenze haben. Oder sind Sie, wie es heute so oft und gerne gesagt wird, schon einmal an Ihre persönlichen Grenze gestossen? Haben Sie Ihre Grenze gesehen? Hatte Sie eine Farbe und eine Textur? Oder war

es ein Gefühl? Oder sind Sie vielleicht doch nur «ans Limit» gegangen, weil die Berufs- oder Sportskollegen das angeblich auch tun?

Finden wir vielleicht eine scharfe Grenze zwischen Wurzeln und Boden? Zwischen zwei Parzellen? Zwischen Wald und Feld? Braucht es die neue Horizonte eröffnende Nanotechnologie, um uns zu zeigen, dass jede Grenze auflösbar ist? Dass die schärfste Messerklinge in der Vergrößerung zum groben Churfürstengebirge wird.

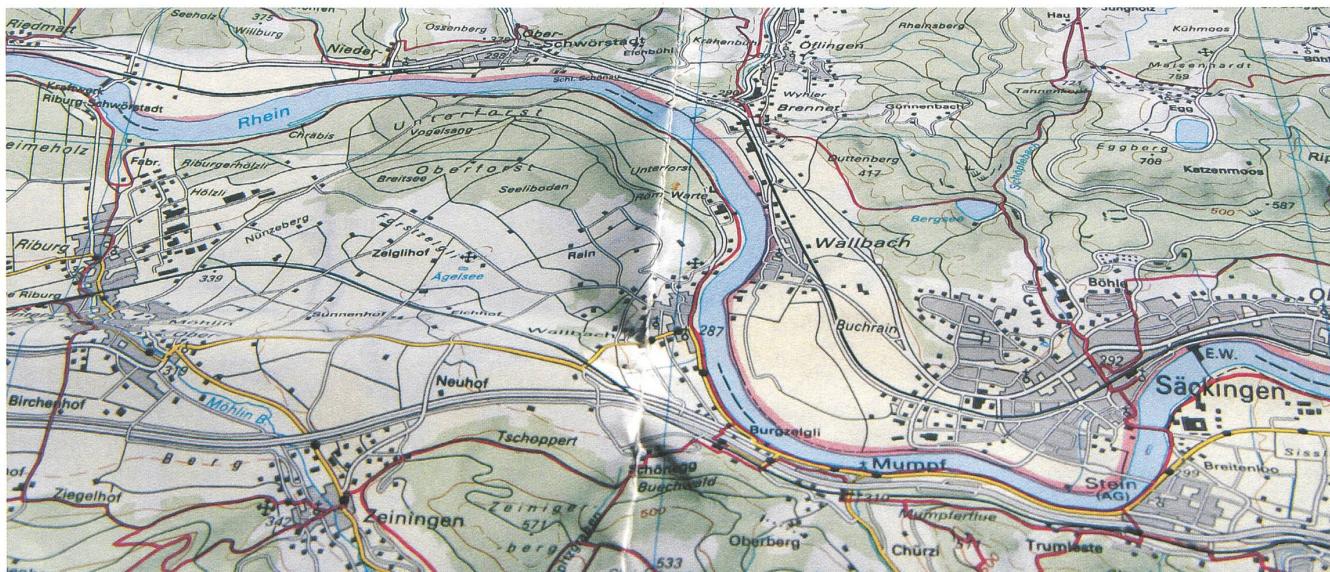
Der Verdacht drängt sich auf, dass es nur an einem Ort Grenzen gibt: in unserem Kopf. Im Kopf machen wir Grenzen, damit wir die Dinge voneinander unterscheiden können. Wir stellen Ordnung her, hüben und drüben von vorgestellten Grenzen.

Und so komme ich zur  
Gretchenfrage dieser Wortbe-  
trachtung: Wovon sprechen wir,  
wenn wir über Grenzöffnung und  
Grenzschutz sprechen? Was genau  
wird geöffnet? Und wird dann wo-  
möglich gleichzeitig etwas ande-

res geschlossen und abgetrennt? Vielleicht an einem ganz anderen Ort? Wer wird geschützt – und wer wird angegriffen? Geht es da, den Wörtern nach zu schliessen, bereits um Krieg? Welche Menschen sind von einer Gefahr betroffen, welche Lebensbereiche? Wer gibt und wer bekommt, wenn man die ganze Verwurzelung und den gesamten Stoffwechsel «über die Grenze hinweg» anschauen könnte?

In Organisationsdiagrammen und überhaupt beim Arbeiten wird häufig von Schnittstellen gesprochen. Das sind kritische Stellen, wichtige «Grenzen» zwischen Funktionsbereichen oder Menschen. Man könnte die gleichen Bereiche auch Nahtstellen nennen. Wo geschnitten wird, muss auch genäht werden. Im blöden Stoff sind die Nahtstellen sogar die stärksten Stellen, er reisst beim nächsten Mal anderswo. – Wovon reden wir also beim Grenzschutz und bei der Grenzöffnung?

Jakob Weiss



*Auf Papier festgehalten: Hier liegt die Grenze.*